Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein**

Band (Jahr): **22 (1944)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

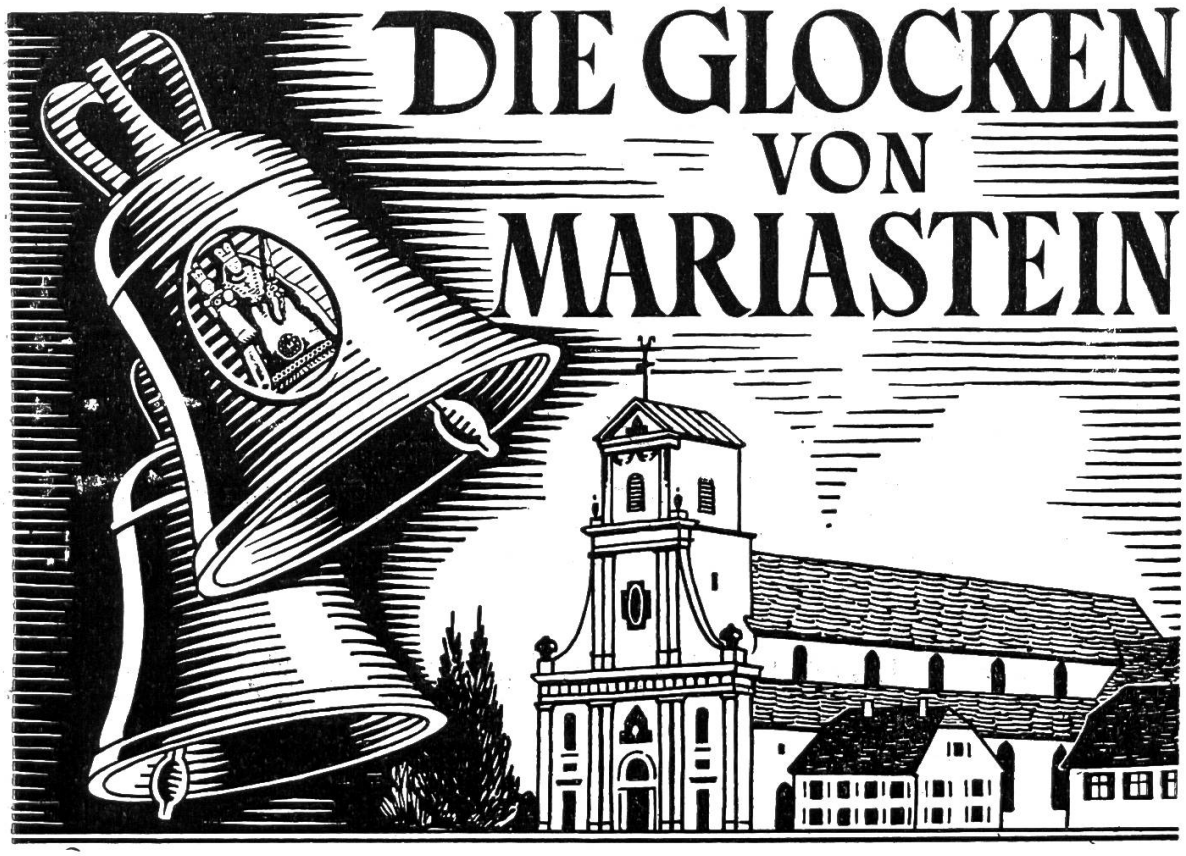
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein. — Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923 und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich Fr. 2.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 4 Mariastein, Oktober 1944 22. Jahrgang

Gepriesen sei der König der Ewigkeit!

Nachdem Nabuchodonosor seines Hochmutes wegen wahnsinnig und dann geheilt worden war, bekannte er sein Geschick demütig vor all seinen Völkern und schrieb Ihnen:

„Ich lobe, preise und verherrliche den König des Himmels. Sein Reich ist ewig, seine Herrschaft währt von Geschlecht zu Geschlecht"

Gottesdienstordnung

21. Okt.: Sa. Fest der hl. Ursula und ihrer Gefährtinnen, Mart. 8.30 Uhr: Amt am Ursula-Altar.

22. Okt.: 21. So. n. Pf. Evgl. vom unbarmherzigen Knecht. Hl. Messen von 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

Bemerkung: Bis auf Weiteres ist auch an Werktagen je um 8.30 Uhr ein Amt.

28. Okt.: Sa. Fest der hl. Ap. Simon und Judas. 8.30 Uhr: Amt. Nachm. 3 Uhr: Vesper.

29. Okt.: 22. So. n. Pf. und Christkönigsfest. Evgl. von Christus, dem König. Hl. Messen von 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Weihegebet, Segen und Salve.

31. Okt.: Di. Vigil von Allerheiligen, Kirchenfasttag. 8.30 Uhr: Vigilamt. Nachm. 3 Uhr: Feierl. Vesper.

1. Nov.: Mi. Fest „Allerheiligen", kirchl. geb. Feiertag. Evgl. von den 8 Seligkeiten. Hl. Messen von 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Tagesvesper und anschließend Totenvesper m. Lib.

Ablaß von Allerseelen, ähnlich wie an Portiunkula. Von heute Mittag 12 Uhr an und den ganzen Allerseelentag hindurch können alle Gläubigen so oft einen vollk. Ablaß zum Trost der Armen Seelen gewinnen, als sie nach würdigem Sakramentenempfang eine Kirche besuchen und daselbst reumütig nach der Meinung des Hl. Vaters 6 Vater unser, 6 Ave Maria u. 6 Ehre sei dem Vater ... beten. Wer an diesen Tage verhindert ist, kann diesen Allerseelen-Ablaß unter gleichen Bedingungen auch vom Samstag Mittag, den 4. November und Sonntag, den 5. November gewinnen.

2. Nov.: Do. Gedächtnis aller abgestorbenen Christgläubigen oder Allerseelen. Jeder Priester darf heute drei hl. Messen lesen zum Trost der armen Seelen. Das ist für die Gläubigen eine Mahnung, auch zahlreich den hl. Messen beizuwohnen. Sie beginnen um 5.30 Uhr und werden bis 8 Uhr fortgesetzt. Um 9 Uhr ist ein feierl. Requiem mit Libera.

3. Nov.: Herz-Jesu-Freitag und Fest des hl. Bischofs und Abtes Pirminius. 8.30 Uhr: Amt.

5. Nov.: 23. So. n. Pf. sogen. Großer Seelen-Sonntag. Evgl. von der Auferweckung der Tochter des Jairus. Hl. Messen von 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt u. Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper Aussetzung, Segen u. Salve.

6. Nov.: Mo. 8.30 Uhr: Requiem für die verstorb. Mitglieder des Wallfahrtsvereins.

7. Nov.: Di. 8.30 Uhr: Requiem für den verstorb. Wohltäter Msgr. Cas. Bourquard.

8. Nov.: Oktav von Allerheiligen und nachgeholter Erster Mittwoch mit Gebetskreuzzug. Hl. Messen von 6—9 Uhr und Gelegenheit zum Sakramentenempfang. 10 Uhr: Amt, dann Aussetzung des Allerheiligsten mit privaten Anbetungsstunden über die Mittagszeit. Nachm. 2.30 Uhr: Rosenkranz. 3 Uhr: Predigt, dann gesung. Vesper mit Segen; vor wie nachher ist Gelegenheit zur hl. Beicht.

9. Nov.: Do. Kirchweihfest der Basilika des allerh. Erlösers. 8.30 Uhr: Amt. Nachm. 3 Uhr: Vesper.

12. Nov.: 24. So. n. Pf. mit Evgl. vom 5. So. n. Ersch., also vom Unkraut auf dem Acker. Hl. Messen von 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Amt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

13. Nov.: Mo. Fest Allerheiligen-Benediktiner. Vollk. Ablaß unter den gewöhnl. Bedingungen. 8.30 Uhr: Feierl. Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Tagesvesper, dann Totenvesper mit Libera.

14. Nov.: Di. Gedächtnis von Benediktiner-Allerseelen. 8.30 Uhr: Feierl. Requiem mit Libera.

17. Nov.: Fr. Fest der hl. Aebtissin Gertrud, Benediktinerin. Vollk. Ablaß. 9.30 Uhr: Amt. Nachm. 3 Uhr: Vesper.

19. Nov.: 25. So. n. Pf. oder 6. So. n. d. Ersch. Evgl. vom Senfkörnlein und Sauerteig. Hl. Messen von 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Amt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

Betet den Rosenkranz!

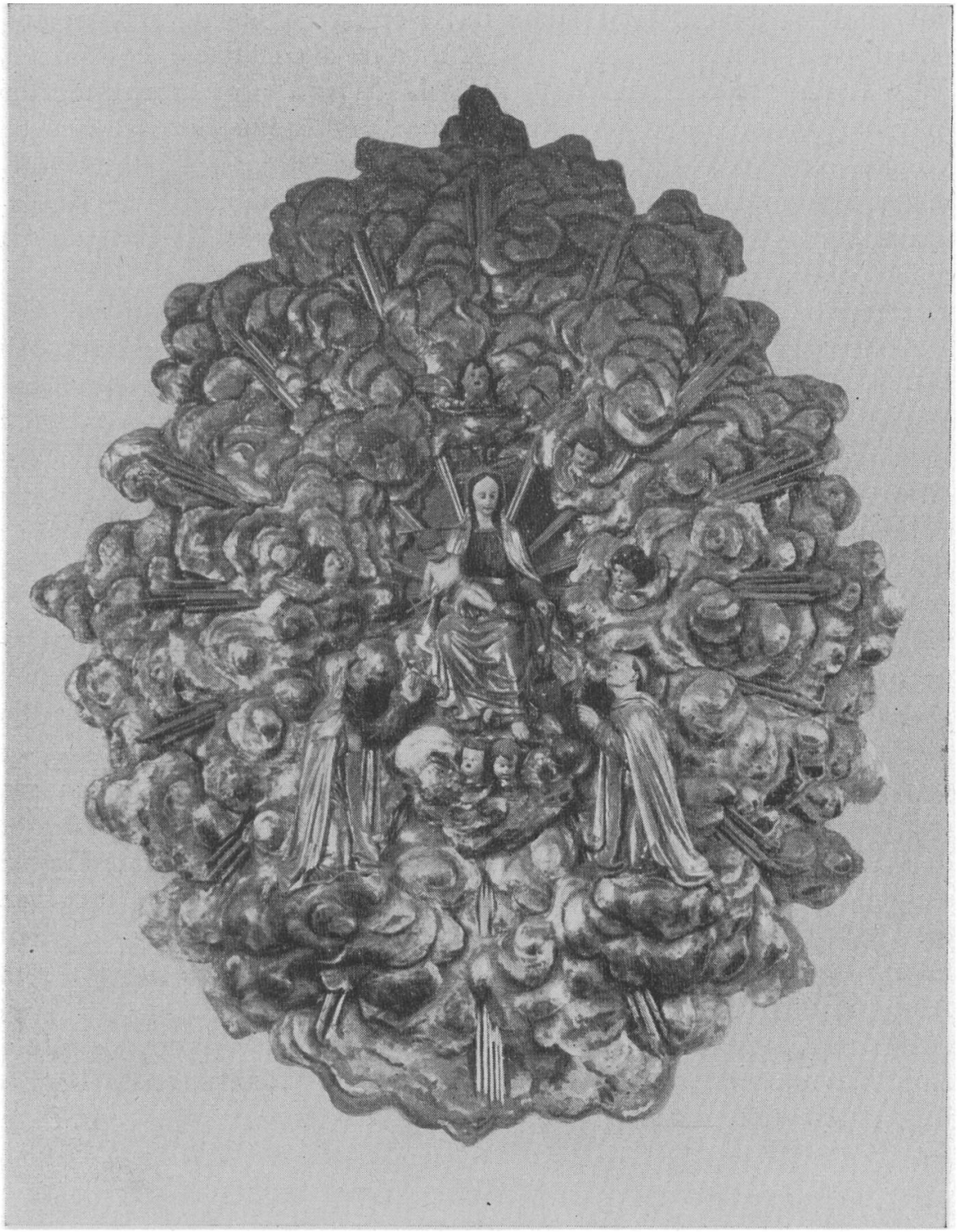
Wenn die Muttergottes bei ihren neuesten Erscheinungen sich mit dem Rosenkranz gezeigt und zum Rosenkranzgebet ermahnt hat, so ist diese mütterliche Ermahnung nicht bloss ein ernster Appell zum Gebet überhaupt, sondern zugleich ein untrüglicher Hinweis auf dieses besondere Gebet und seine grosse Kraft und Wirksamkeit. Um derselben aber teilhaftig zu werden, genügt freilich nicht ein gedankenloses, mechanisches Herunterleiern seiner Gebetsformeln. Selbstverständlich will Maria, dass wir sie nach dem Beispiel des Engels grüssen, dass wir also „andächtig" den Rosenkranz beten, wie das von jedem andern guten Gebet verlangt wird, sei es nun kirchliches oder privates, alleiniges oder gemeinsames Gebet. Mag der Priester die heilige Messe oder das Brevier beten oder der Gläubige das Vaterunser oder eine Litanei beten, immer gilt die Mahnung: „Bete andächtig!" Das Gebet soll eine Erhebung des Geistes zu Gott sein, ein aufrichtiger, lebhafter Verkehr mit Gott, ein Zwiegespräch des Menschenkindes mit dem Vater im Himmel, ein Lob auf seine Allmacht und Weisheit und Majestät, eine Verherrlichung Gottes wie bei den Engeln und Heiligen im Himmel; es soll der Ausdruck unserer dankbaren Liebe und unseres kindlichen Vertrauens auf Gottes Güte und Barmherzigkeit sein; ein demütiges Bekenntnis unserer Abhängigkeit von Gott, wie unserer Hilfsbedürftigkeit, ein Hilferuf um Gnade und Segen von oben, also kein geistloser, kalter Lippendienst, sondern ein warmer Herzenserguss.

Wenn der Heiland seine Apostel das „Gebet des Herrn", das Vaterunser beten gelernt hat, so wollte er sicher, dass sie und wir alle es „andächtig" beten, unsere Gedanken bei der Sache haben, beim Vater im Himmel und beim Inhalt unserer Bitten, dass wir nach Möglichkeit über das nachdenken, was wir mit den Worten aussprechen. Nach Mariens eigener Prophezeiung soll der Gruss des Engels nicht mehr verstummen, sondern alle Geschlechter sie selig preisen nach seinem Beispiel.

Um die Andacht bei diesem Gebet recht wach zu halten, sind in letzter Zeit von verschiedener Seite Anregungen und Anweisungen gegeben worden, in welcher Intention oder Meinung man den einzelnen Zehner oder sogar das einzelne Ave Maria beten könnte. Wenn das nicht jedermann ohne weiteres fertig bringt, so soll doch jeder Beter nach Möglichkeit und Zeitumständen über die einzelnen Geheimnisse oder Bilder aus dem Leben Jesu und Mariä etwas nachdenken oder betrachten. Die Glaubenswahrheiten, die sie fassen und das Beispiel, das uns vor Augen geführt, sind so lehr- und trostreich, höchst aktuell und zeitgemäss.

Denken wir ein wenig zurück an die kirchlichen Zeitverhältnisse zur Zeit des heiligen Dominikus (1170—1221). Nach anhaltendem Gebet und Fasten hatte Dominikus und seine Gefährten mit grösster Energie und Beredsamkeit den Kampf aufgenommen gegen den damaligen grössten Glaubensfeind, die Albigenser. Diese leugneten die Grundwahrheiten des Christentums wie die Gottheit Jesu und die Notwendigkett einer Erlösung; somit leugneten sie auch die Gottesmutterschaft Mariens, die Göttlichkeit der Lehre Jesu, der Sakramente und der Kirche; sie leugneten die Auferstehung des Fleisches, die Gewissenspflicht des Eides, die Einheit und Heiligkeit der Ehe, die Vollmacht des Staates, ein Todesurteil zu fällen usw. Mit solchen Irrlehren war begreiflich nicht bloss die kirchliche, sondern auch die staatliche Rechtsordnung aufs höchste gefährdet.

Wie sollte und konnte nun Dominikus gegen diese bösen Freigeister mit Erfolg vorgehen? Mit allen Werken der Frömmigkeit und Abtötung, mit allen Predigten in Wort und Beispiel hatte er lange Zeit wenig Erfolg. Da empfahl ihm die Gottesmutter in einer Erscheinung als siegreiche Waffe das *Rosenkranzgebet.* Sie mahnte ihn, dem Volk die Geheimnisse des Rosenkranzes, d. h. das Leben und Wirken unseres Herrn und Heilandes unter uns Menschen, sein Leiden und Sterben sowie seine glorreiche Auferstehung und Himmelfahrt mitsamt ihrem eigenen Leben und Sterben zu



Ein Relief hinter dem Pantalusaltar
auf welchem die Muttergottes dem heiligen Dominikus den Rosenkranz übergibt

erklären, und so in den Menschen den Glauben an die Gottheit Jesu und die Notwendigkeit und die Gnaden der Erlösung, den Glauben an die Ewigkeit und eine gerechte Vergeltung von Gut und Bös zu wecken, ihnen das Tugendbeispiel von Jesu und Maria vor Augen zu stellen und in solcher Betrachtuug den Rosenkranz

mit ihm zu beten. Und siehe da! Der Erfolg zeigte sich in auffallenden Bekehrungen von Irrgläubigen. Maria hat geholfen.

Was die Muttergottes dem sel. Alanus vor zwei Jahrhunderten in einer Vision über den Rosenkranz und seine herrlichen Wirkungen mitgeteilt hat, verdient auch heute noch von allen Gläubigen, besonders aber von jenen beachtet zu werden, die das Rosenkranzgebet als veraltet oder minderwertig taxieren. Hört, was der Selige sagt:

„Durch den Rosenkranz wurden grosse Sünder beiderlei Geschlechtes in kurzer Zeit zu einem heiligen Leben bekehrt. Mit vielen Seufzern und Tränen wurden die Sünden beweint; unglaubliche Busswerke wurden in Kraft dieses Psalters sogar von Knaben und Mädchen verrichtet; durch ihn blühte der Andachtseifer zu mir und zu meinem Sohn so sehr, dass man hätte meinen können, es leben Engel auf Erden; auch der Glaube wurde so sehr gestärkt, dass sehr viele sehnlichst verlangten, für denselben zu sterben und gegen die Irrlehrer zu kämpfen. So wurden durch meinen geliebten Dominikus und durch die Kraft des Rosenkranzes die Länder der Irrlehre wieder der Kirche unterworfen. Durch die Kraft dieses Gebetes geschahen viel Almosen, wurden Kirchen gegründet und Spitäler gebaut, führte man ein keusches und tugendhaftes Leben. Höchste Heiligkeit und Weltverachtung, die Ehre Gottes und die Gerechtigkeit der Fürsten, Friede unter den Bürgern und Tugendhaftigkeit unter den Ordensgemeinden standen in hoher Blüte. Sogar die Handwerker gingen nicht an die Arbeit, bevor sie mich durch meinen Rosenkranz gegrüsst hatten und gingen nicht zur Ruhe, bevor sie nicht knieend in Andacht mir diesen Dienst erwiesen hatten ...“

Wer das liest und beherzigt, kann sicher nicht anders, als selber zum Rosenkranz greifen und so Maria seine dankbare Liebe für ihre gütige Offenbarung zeigen. P. P. A.

Habe wahre Gottesfurcht!

So viele Menschen fürchten und zittern wohl vor dem Wort und der Macht der Weltbeherrscher, aber nicht vor dem Wort und der der Macht Gottes und doch sagt die hl. Schrift: „Fürchte Gott und halte seine Gebote und du erfüllst deine ganze Lebensaufgabe“ (Eccles. 12, 13) und wiederum „Der Anfang aller Weisheit ist die Furcht Gottes.“ Noch eindringlicher mahnt uns der Evangelist Matthäus: „Fürchtet euch nicht vor denen, welche den Leib töten, die Seele aber nicht töten können, sondern fürchtet vielmehr denjenigen, der Seele und Leib ins Verderben der Hölle stürzen kann.“ (Matth. 10, 28.)

EHRE *und* DANK

gebührt der Treue

„Sei getreu bis in den Tod und ich will dir die Krone des Lebens geben", schreibt der Apostel der Liebe in der geheimen Offenbarung 2, 10.

Nichts geht über die Treue eines Menschen gegenüber Gott und seinesgleichen. Darin hat uns der menschgewordene Sohn Gottes selbst das schönste Beispiel gegeben. Treu und beharrlich hat er den Willen seines himmlischen Vaters erfüllt, bis er sprechen konnte: es ist vollbracht. Durch keine Schwierigkeiten und Verfolgungen, durch keine Opfer und Leiden hat er sich von seiner Aufgabe abschrecken lassen. Treu und gehorsam ward er bis zum Tod am Kreuze.

Aehnlich preisen wir die Treue der allerseligsten Jungfrau Maria. In der lauretanischen Litanei rufen wir sie als „du treue Jungfrau" an. Nicht bloss als Tempeljungfrau hat sie Gott treu gedient, sondern auch als Mutter Jesu in guten wie in bösen Tagen. Treu stand sie Jesus zur Seite in seinem bitteren Leiden und Sterben gemäss ihrem Grundsatz: Ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach seinem Worte, nach seinem heiligen Willen.

Treu blieben die Apostel ihrem Herrn und Meister nach der Herabkunft des Heiligen Geistes, mochten ihre Amtspflichten auch schwere Opfer fordern. Mit ihrem Herzblut haben alle ihre Treue besiegelt. — Treu im Glauben und Leben nach demselben, waren alle Heiligen, nach

des Apostels Mahnung: Sei getreu bis in den Tod und ich will dir die Krone des Lebens geben.

Solche Treue verdient alle Ehre und alles Lob, wie das Buch der Sprichwörter 28, 20 so schön sagt: „Ein treuer Mann wird viel gerühmt", und das Buch Sirach 6, 14 fügt bei: „Ein treuer Freund ist ein starker Schirm; wer ihn gefunden, hat einen Schatz gefunden".

Eine solche schätzenswerte, treue Seele hat vor 25 Jahren der hochw. P. Superior Gallus Jeker gefunden in der Person von Frl. Anna Schreiber aus Wegenstetten (Aargau). Am kommenden 2. November sind volle 25 Jahre verflossen, dass sie bei den Hütern des Heiligtums von Mariastein in Dienst getreten. 25 Jahre hat sie nun dem Hause, seinen Bewohnern und Gästen treu gedient, stets heiter und froh, gleich der demütigen Magd des Herrn ihre Talente und Kräfte für das Wohlergehen der Diener Gottes geopfert. Was ihr aufgetragen, treu besorgt, was er ihr anvertraut, treu bewahrt. Sommer und Winter, bei Tag und Nacht ihre Arbeiten unermüdlich und unverdrossen geleistet, rastlos tätig in Werken der Barmherzigkeit. Wie manchem Gast hat sie mit einem freundlichen Lächeln und einem herzlichen „Grüss Gott" die Pforte geöffnet! Wie vielen Bittstellern Auskunft oder ein Almosen gegeben! Wie viel Telefongespräche abgenommen und ausgerichtet! Wie viel Hungrige und Durstige hat sie gespeist und getränkt im Refektorium oder in der Armenstube! Wie viel Mal ist sie Stiegen auf- und abgesprungen, um einen Dienst zu leisten oder einen Kranken zu bedienen. Doch wir wollen ihre Leistungen nicht weiter aufzählen, um ihrer Bescheidenheit nicht nahezutreten. Der Vater im Himmel kennt sie alle und wird ihr ihren treuen Dienst mit reichstem Himmelslohn vergelten. Wir alle aber, denen sie Gutes getan, danken ihr von Herzen und bitten Gott, dass er auch weiterhin segne ihre Gesundheit und Wirksamkeit mit viel Freude und stetem Wohlergehen auf noch recht viele, viele Jahre. P. P. A.

Pfarreiwallfahrt

von Binningen und Neu-Allschwil

Es herbstelt. Darum sucht der kluge Mann sich noch rechtzeitig einzudecken mit dem nötigen Vorrat für den Winter. Der gläubige Christ deckt sich auch immer wieder ein mit geistigem Vorrat. Er sorgt vor, für die Tage der geschäftlichen Verhinderung, für die Tage des Wetterumschlages, der Krankheit und des Alters, wo er weniger mehr für sein Seelenheil wirken kann. Den Anfang mit den Herbstwallfahrten machten die Pfarreien Binningen und Neu-Allschwil. Das Wetter war zwar nicht besonders einladend und viele Männer im Militärdienst, darum ließ die Beteiligung etwas zu wünschen übrig.

Der hochw. Herr Pfarrer Rast von Binningen machte mit einer Gruppe guter Fußgänger in aller Frühe die Wallfahrt auf Schuhmachers Rappen, einen Marsch von gut zwei Stunden. Etwa hun-

Wir pilgern zu Maria im Stein

In mächtige Felsen eingebaut
liegt eine Kapelle lieb und traut;
darüber wölbt sich der schmucke Dom,
schon viele Jahre steht er schon,
gebaut aus Quadern von Jurastein,
geweiht unserer Lieben Frau vom Stein.

Das traute Madonnabild zieht alle an,
den Städtler wie den Bauersmann:
die biederen Männer und frommen Frauen;
sie alle kommen mit großem Vertrauen
auf ihre Güte und ihre Macht,
weil sie so vielen schon Hilfe gebracht.

Gar manches Herz, voll Kummer schwer,
kommt hier zur Gottesmutter her;
und keine Seel' geht von der Stätt'
die nicht Hilf' gefunden hätt';
drum kommen die Pilger groß und klein
zur Gnadenmutter von Mariastein.

Wer immer hinabsteigt zur Felsengrott'
geplagt von Sorg' und der Leute Gespott,
für seinen Gang wird reichlich belohnt,
von der Mutter der Gnad', die dort thront;
und alle, die mit Vertrauen hier beten,
wird sie aus Not und Elend erreten. F. W.

dert weitere Pilger folgten per Bahn. Zirka halb 8 Uhr trafen sich dieselben in Mariastein, wohnten der Pfarrmesse bei und empfingen das Brot des Lebens.

Zu Beginn des Hauptgottesdienstes verkündete hochw. P. Benedikt den inzwischen herbeigeeilten Pilgern das Wort Gottes. An das Sonntags-Evangelium anschließend, erläuterte er den Zuhörern, unter denen sich auch viele Soldaten befanden, die Frage, was haltet ihr von Christus. Mit der Bejahung seiner Gottheit ergeben sich daraus verschiedene Folgerungen und Pflichten. Eine solche legt uns das heutige Evangelium ans Herz mit den Worten: Du sollst Gott lieben aus ganzem Herzen und den Nächsten wie dich selbst.

Beim darauf folgenden Hochamt, zelebriert von hochw. P. German, sang der Kirchenchor von Binningen eine Messe von Faist in C. Obwohl der Organist und Dirigent und verschiedene Mitglieder am Erscheinen verhindert waren, unterzog sich der Chor seiner Aufgabe unter der Direktion von hochw. Hrn. Pfarrer Rast und dem gewandten Orgelspiel von P. Altmann zur allgemeinen Erbauung und Zufriedenheit. Mit einem schönen Marienlied wurde die Feier geschlossen.

Nachmittags 2 Uhr hielt Pfarrer Rast seinen Pfarrkindern eine besondere Andacht in der Gnadenkapelle mit Aussetzung und Segen. In seiner Ansprache hob er hervor, wie Maria sich den Titel „Friedenskönigin" verdient, durch ihre Mithilfe an der Aussöhnung der sündigen Menschheit mit Gott. So hilft sie heute noch, wenn wir sie darum bitten, uns den Herzensfrieden bewahren, den Familien- und Pfarreifrieden fördern, sie hilft der armen Menschheit zu einem gerechten Völkerfrieden. Sie will und kann helfen, aber bitten müssen wir sie. In dieser Meinung wurde denn auch die Andacht gehalten.

Während diese Pilger unten noch beteten, sangen die Hüter des Heiligtums bereits oben die Vesper. Und kaum war diese zu Ende, so zog die Pfarrei-Wallfahrt von Neu-Allschwil unter Leitung von hochw. Hrn. Pfarrer Christ mit über 200 Pfarrkindern ins Marien-Heiligtum ein. Das zweifelhafte Wetter, das bald nach ihrer Ankunft mit starkem Regen einsetzte, hatte die Pilger nicht zurückhalten können. Zunächst hielt P. Athanas den Wallfahrern eine Predigt über Maria, die allzeit helfende Gnadenmutter, wie das unter anderem die Hochzeit zu Kana und die Entstehung der Wallfahrt zu Mariastein beweist. Die vielen Votivtafeln sind sprechende Zeugen dafür, daß sie schon so oft geholfen. Sie will und wird auch weiter helfen einem jeden Kinde, das vertrauensvoll zu ihr betet und dessen Bitten mit dem heiligen Willen Gottes übereinstimmen. Wenn wir dann und wann nicht erhört werden, so fehlt es nicht an ihr, sondern an unserem Glauben oder am Leben nach dem Glauben.

Auf die Predigt folgte die feierliche Aussetzung des Allerheiligsten mit dem Gebet der Gemeinschaft. Der Kirchenchor der Pfarrei besorgte auch hier in löblicher Weise die erforderlichen Gesänge. Nach einer Zwischenpause zu einer Erfrischung und Stärkung hielten auch diese Pilger noch ihre besondere Pfarreiandacht in der Gnadenkapelle. Mögen alle einen reichen Muttersegen in den Alltag genommen haben.

P. P. A.

Auf, zum Allerseelen-Ablass!

Er ist ein vollkommener Ablaß wie der Portiunkula-Ablaß, kann aber nur den Armen Seelen zugewendet werden. Bedingungen für den Ablaß sind: Beicht, Kommunion, Kirchenbesuch, Gebet nach Meinung des Heiligen Vaters und zwar 6 Vater unser, 6 Ave Maria, 6 Ehre sei Gott. Beachte ferner:

Als Zeit für die Beicht gelten 8 Tage vor und 8 Tage nach Allerheiligen. Wer alle 14 Tage beichtet und fast täglich kommuniziert, braucht für den Ablaß nicht eigens zu beichten.

Als Zeit für die hl. Kommunion gilt Allerheiligen, Allerseelen und die ganze Allerseelenwoche.

Als Zeit für die Kirchenbesuche gilt der Vortag Mittag bis Allerseelentag nachts. Der Ablaß kann so oft den Armen Seelen zugewendet werden, als Kirchenbesuch und Ablaßgebet neuerdings vorgenommen werden.

Ein echt katholisches Allerseelen darf sich nicht im Gräberschmuck erschöpfen. Die Hauptsache ist die opferbereite Hilfe für die leidenden Seelen im Fegfeuer. Vergeßt zu Allerseelen auch euere verstorbenen Seelsorger nicht!

Die heilige Ursula Martyrin (21. Okt.)

Nach der Legende war Ursula die einzige Tochter des Königs Deonotius in Britannien. Ein heidnischer Prinz begehrte sie zur Ehe, sie aber wollte Jungfrau bleiben und stellte ihm zur Bedingung, daß er zum Christentum übertreten und drei Jahre warten müsse. Unterdessen erbat und erhielt sie vom Vater 11 Dreiruderer und 10 Jungfrauen aus edlem Geschlechte mit je 1000 Begleiterinnen. Bei den nautischen Uebungen seien die Schiffe nach Tile in Batavien getrieben worden und von da rheinaufwärts nach Köln gekommen. Von einem Engel beauftragt, nach Rom zu wallfahrten, fuhren sie bis Basel und gingen von da zu Fuß, kehrten dann nach Köln zurück, das eben von den Hunnen belagert wurde. Diese überfielen und töteten sie. Ursula wurde von einem Pfeile durchbohrt, weil sie sich weigerte, sich mit dem Hunnenfürsten zu vermählen. Die Hunnen wurden dann von so vielen Heerscharen in die Flucht geschlagen, als Jungfrauen gewesen waren; die befreiten Kölner bestatteten die Jungfrauen und errichteten ihnen einen Tempel.

Mag an dieser Erzählung Verschiedenes legendär sein, mag auch die Zeit des Martertodes (um 452) wie auch die Zahl der Jungfrauen nicht genau angegeben werden können, so steht doch fest, daß eine große Schar Jungfrauen zu Köln am Rhein durch heidnische Barbaren hingeschlachtet wurden und den Martertod erlitten. Die Verehrung dieser Jungfrauen geht nachweislich bis ins 5. Jahrhundert zurück. Eine ur-

alte Ursulakirche wie eine an der Chorwand derselben befindliche Inschrift bezeugt es.

1105 begann man die Ausgrabungen und Erhebungen der Leiber der hl. Ursula und ihrer Gefährtinnen. 1113 wurde der Leib der hl. Palmatia entdeckt; 1120 fand der hl. Norbert Ursulanische Reliquien; 1142 fand man 4 Leiber, die nach Breitenau, Diözese Mainz kamen. Mit großem Fleiße wurden unter Erzbischof Arnold II. von Köln 1151 bis 1156 und auf dessen Befehl durch Abt Gerlach zu Deutz neun Jahre lang die Ausgrabungen fortgesetzt. 1278 fand man den Leib der hl. Cordula, zehn Jahre später die Leiber der hl. Christina, Basilia, Imna und Odilia. Unter Graf Heinrich II. von Virneburg (1308—1332) fand man in einem Weingarten bei dem Gotteshause St. Johann und Cordula die Reliquien der hl. Constantia mit 100 andern Körpern aus der Gesellschaft der hl. Ursula. 1320 wurde der Leib der hl. Viktoria, der nach Burgos in Spanien kam, um 1348 im Frauenkloster St. Maximin neuerdings 130 Leiber gefunden. 1640 wurden wieder zahlreiche Gebeine zutage gefördert, und das Gleiche geschah 1866 bei Gelegenheit einer Straßenanlage. (Aus Heilige und Selige von Franz von Sales Doyle.)

Die Basilika von Mariastein besitzt einen der hl. Ursula geweihten Altar, wie ihn unser Bild zeigt. Auf demselben sind in einer Büste die Reliquien vom Haupt der hl. Ursula eingeschlossen. Dieselben kam von Köln nach Basel und von Basel nach Mariastein. Die hl. Ursula wird gekennzeichnet mit Schiff und Pfeil, oder mit weitem Mantel die übrigen Jungfrauen deckend; auch mit Krone und Fahne. Sie ist Patronin für günstige Heirat und für einen guten Tod. — An der Rückwand des Altares befindet sich ein Relief, auf welchem die Mutter Gottes dem sel. Simon Stock das hl. Skapulier übergibt.

P. P. A.

Eine Priestermutter

In den siebziger Jahren spendete einmal ein österreichischer Bischof in einer Pfarrei seiner Diözese das hl. Sakrament der Firmung. In einer Ansprache nach der heiligen Feier sprach der Bischof vom Priestermangel und meinte, das beste Mittel, ihm abzuhelfen, sei, wenn die anwesenden Mütter ihre Kinder, besonders die Knaben, gottesfürchtig erzögen und dadurch bei den talentierten Buben mehr und mehr die Liebe zum Priesterstand förderten.

Eine ärmere Frau, deren neunjähriger Junge auch bei den Firmlingen war, hörte mit Tränen in den Augen die Bitte des Oberhirten an. Ach, wie gern, dachte sie bei sich, möchte ich meinen Kleinen Gott dem Herrn geben; aber studieren, das kostet Geld; so ein Begehren wäre zu viel von mir.

Es vergehen drei Jahre, und der Zwölfjährige hilft schon dem Bauern außerhalb der Schulzeit im Schuhmacherhandwerk. Da kommt

Ursula-Altar
in der Basilika zu Mariastein

eines Tages ein Pfarrer aus der Umgebung in das Schuhmacherhäuschen, der mit Vorliebe talentvolle Knaben für die Lateinschule und das Priesterseminar vorbereitete. Er kam, weil er von dem Schuhmacherbuben gehört, er möge und könne studieren, wenn nur die Mittel da wären.

Die Eltern sind anfangs erstaunt über den Besuch und seine Absicht und machen allerlei bescheidene Einwände, die aber der eifrige Pfarrherr alle widerlegt. Der Knabe vertauscht nun Pechdraht und Ahle mit der lateinischen Grammatik und wandert einige Monate lang ins Pfarrhaus seines geistlichen Wohltäters. Bald darauf besucht das Studentlein das nächstgelegene Gymnasium, und die Eltern meinten. „Wir probieren's halt, von dem Ausstudieren wird wohl keine Rede sein."

Obwohl es dem Knaben oft nicht gut ging und er andern Studenten für Geld Nachhilfestunden geben und oft das bitter schmeckende Gnadenbrot essen mußte, verzagte er nicht; er erreichte sein Ziel auf dem Gymnasium, erhielt ein gutes Reifezeugnis und wählte zur Freude seiner beiden frommen Eltern und seines geistlichen Wohltäters den Priesterstand und ging in ein Kloster.

Derselbe Bischof, der einst dem Knaben die hl. Firmung gespendet, erteilte, jetzt dem Theologen das hl. Sakrament der Priesterweihe. Freudentränen glänzten an jenem Tage in den Augen der Priestermutter, die jetzt erfüllt sah, was sie damals am Firmungstage kaum zu denken gewagt hatte. Wie viel hatte sie unterdessen mit dem Vater gebetet, gespart und stille Opfer gebracht! Jetzt sah sie alles belohnt. —

Es vergehen wieder 20 Jahre. Oft wurde in dieser Zeit die gute, alte Mutter von Kummer und Kreuz heimgesucht; aber die Freude über den Sohn im Priester- und Ordensstand versüßte ihr immer wieder den Leidenskelch. Es kam nun die letzte Krankheit über die Dulderin. Ueber ein halbes Jahr mußte sie im Bett zubringen. Aber nicht das Kranksein war ihr größter Schmerz, sondern der Umstand, nicht mehr in die Kirche, zur hl. Messe und an die Kommunionbank gehen zu können, obwohl sie sehr oft die hl. Sakramente daheim empfing.

Während ihrer Krankheit kam manchmal der Sohn aus dem Kloster, um seiner Mutter Trost zu sein. Wenige Tage vor dem Tod kam der geistliche Sohn zum letzten Mal: und zum letzten Mal gab er dem todkranken Mütterlein seinen priesterlichen Segen und die abgezehrte, zitternde Mutterhand bezeichnete mit Weihwasser Stirne, Mund und Brust ihres Priestersohnes.

„Vergiß auch meiner nicht am Altare, schenke mir bald einige heilige Messen und nimm dich auch des Vaters recht an." Das waren ihre Abschiedsworte. Ihr Hinscheiden war ruhig und sanft, wie es sich erwarten ließ. Viele Priester, darunter ihr Sohn, gaben ihr das Geleit zum Grabe. „Ein so schönes Begräbnis haben wir hier noch nicht erlebt," meinten die Ortsbewohner. „Gleich möchte ich mit der Verstorbenen tauschen," versicherten ihre Freundinnen. M. K. V.

Kloster- und Wallfahrts-Chronik

5. Juli: Erster Mittwoch: Die Teilnahme war vor- und nachmittags recht erfreulich. Den Pilgern hatte sich die Jungfrauen-Kongregation von Beromünster mit H. H. Pfr. Blum beigesellt. Nachm. predigte hochw. P. Gregor Looser den 400 Pilgern über den 7. Schmerz Mariens.

6. Juli: Wallfahrt von über 200 Landfrauen aus Deutsch-Freiburg unter Leitung von H. H. Dir. Vikt. Schwaller aus Freiburg und H. H. Pfarrer und Dekan Nösberger von Schmitten. (Siehe ausführl. Bericht.)

11. Juli: Feierl. Gedächtnis U. Hlgst. Vaters Benediktus. Das levit. Hochamt zelebrierte H. H. Pater Pirmin und die Vesper hielt Pater Nikolaus.

16. Juli: Skapulier-So. und Wallfahrt von 850 Pilgern aus dem Luzernerbiet unter Leitung von H. H. Domher u. Pfarrer Schnarwiler von Buttisholz. (Siehe Artikel) — Abends 5 Uhr hielt eine Pilgergruppe aus der Pfarrei St. Anton Basel eine Wallfahrt zu U. Lb. Fau im Stein mit Ansprache von H. H. P. Altmann für ihren alten Pfarrherrn Präl. Dr. von Hornstein, in dankbarem Gedenken an sein 25jähriges Priester-Jubiläum (13. Juli).

17. Juli: Wallfahrt des Frauen- u. Müttervereins von Koblenz mit H. H. Pfr. Birchmeier, der noch die hl. Messe liest. Nachm. erklärt H. H. P. Hieronymus den Pilgern Wallfahrt und Kirche.

18. Juli: Wallfahrt des Marienvereins von Giffers bei Freiburg mit H. H. Pfr. Jos. Corpato. Derselbe liest noch die hl. Messe, während P. Hieronymus den Pilgern eine Anspache hält und die Wallfahrt etwas erklärt. Mit diesen Pilgern kamen gleichzeitig auch etwa 30 Personen von St. Ursen, Freiburg.

19./20. Juli: Der resign. Abt Aug. Borer gibt dem Heiligtum und seinen Hütern die Ehre des Besuches.

22. Juli: Heute doktorierte an der Universität Freiburg in der Philologie der altklassischen Sprachen unser hochw. Mitbruder P. Benno Schmid „magna cum laude". Wir gratulieren!

23. Juli: An der Dornacher Schlachtfeier hielt heute unser hochwst. Abt Dr. Basilius Niederberger die Festpredigt über die Freiheit im Lichte der Offenbarung.

26. Juli: Anläßlich des St. Annafestes kamen heute die Bittgänge von Hofstetten, Metzerlen und Rodersdorf. Das Amt feierte hochw. P. Raphael, Pfr. von Metzerlen und bei Tisch wurde dem neuen Doktor die verdiente Ehrung zuteil.

30. Juli: Wallfahrt von ehemaligen Schülern und Schülerinnen des Institutes Gauglera, Freiburg, worüber schon berichtet wurde. Nachm. kommt H. H. Pfr. Schmid von Rheinfelden mit der Jungfrauen-Kongregation wallfahrten; er selbst besorgte die Andacht in der Gnadenkapelle.

Im Bürgerspital von Basel starb heute Abend im Alter von 55 Jahren alt Nationalrat Otto Walter von Rickenbach b. Olten, ein Abonnent der Glocken seit ihrem Erscheinen. Er sei dem Gebet der Abonnenten empfohlen.

21. Juli: Schüler von Delsberg und Kommunikantenkinder von Ettingen wallfahrten zur Gnadenmutter.

1. Aug.: 8.30 Uhr singen wir ein Amt für das Wohlergehen der Mutter Helvetia.
2. Aug.: Der Gebetskreuzzug war von über 500 Personen besucht. Die Predigt über die erste Freude Mariens hielt der hochwst. Abt Basilius.
3. Aug.: H. H. Pfr. Obrist von Wohlen (Aarg.) wallfahrtet mit etwa 100 Frauen und Müttern hieher; er selbst liest noch die hl. Messe, während Pater Hieronymus eine Ansprache hält und nachmittags den Frauen die Wallfahrt erklärt.
6. Aug.: 10. Sonntag n. Pfingsten mit Wallfahrt der Mädchen des Katharinenheims von Basel.
10. Aug.: Eine Schülergruppe von Solothurn macht unter Führung von H. H. Prof. Dr. Weber von der Jugendburg Rotberg aus eine Wallfahrt zur lb. Frau vom Stein. Der Herr Prof. liest noch die hl. Messe. Nachm. besucht Hr. Oberst Iselin den P. Superior Willibald.
12. Aug.: Jahresgedächtnis mit Totenoffizium und Requiem für hochw. P. Notker Wettach sel.
13. Aug.: Hr. Nat.Rat Alban Müller gibt der Gnadenmutter und den Hütern des Heiligtums die Ehre des Besuches.
15. Aug.: Gottesdienst ist recht gut besucht, aber auf der Prozession dürften mehr Pilger mitgehen und mitbeten als nur zuschauen.
20. Aug.: Sonntags-Gottesdienst ist gut besucht. H. H. Pfarrer Birr von Herzogenbuchsee (Bern) wallfahrtet mit 50 Pfarrkindern hieher und liest selbst noch die hl. Messe, während P. Vinzenz ihnen nachmittags Kirche und Kloster erklärt.
22. Aug.: H. H. P. Gallus Boffet, Spiritual von Gnadental, wallfahrtet mit einer Pilgergruppe hieher und liest noch die hl. Messe.

In Casoria bei Neapel starb heute infolge schwerer Herzleiden im Alter von 77 Jahren Se. Eminenz Kardinal und Staatssekretär Luigi Maglione, ein großer Freund und Gönner von Mariastein; er sei dem Gebet der Gläubigen empfohlen.

25. Aug.: Jahrzeit für Abt Rothenflue sel. — Wallfahrt der Jungfrauen-Kongregation v. Großwangen mit H. H. Pfr. Bucher, der noch die hl. Messe liest.
26. Aug.: In Basel fand die 500jährige Gedenkfeier der Schlacht von St. Jakob an der Birs statt, an welcher sich eine Gruppe von Studenten des Kollegiums Karl Borromäus von Altdorf mit H. H. Präfekten beteiligte.
27. Aug.: Nachmittags kommt die Wallfahrt der Italiener-Kolonie von Basel, H. H. Kurat Ridolfi hält selbst die Predigt und die Segensandacht.
30. Aug.: Feierliches Requiem für Kardinal Luigi Maglione, dem noch weitere drei folgten.

Lebendiger Glaube.

Und alle Jahre auf Mariä Himmelfahrt wenn unsere hl. Kirche in den Gotteshäusern und stillen Tempelchen der Dörfer, Weiler und Waldwinkel die Blumen und Kräuter segnet und weiht, wird in mir wieder die Sehnsucht wach, die Sehnsucht nach jenem tiefen katholischen Glauben der Väter, der keinen Gegensatz kannte zwischen Glauben und Leben, Religion und Natur; der das ganze Leben beherrschte, in seinen Bann zog und zu mächtiger Einheit formte; ein Glaube, der den Alltag und die Natur durchdringt und durchleuchtet und auch die unvernünftige Kreatur, auch Blumen und Kräuter verklärt und weiht und heiligt.

Bernhard Bergmann.